



Fahrsicherheitsschulung

in Zusammenarbeit zwischen
Fahrschule Steininger und Seniorenbund



Perfektionsschulung (theoretisch und praktisch) für ältere Autofahrer

Persönliches Erlebnis gab den Anstoß: Eine ältere Autofahrerin verursachte bei der Ausfahrt von einer Parklücke – mit dem Handy telefonierend – beinahe einen Crash.

Was wollen wir:

1. Das Image der älteren Autofahrer soll in den verschiedensten Medien **richtiger** dargestellt werden. Verursacht ein älterer Verkehrsteilnehmer einen Unfall, dann wird geschrien: OPA, bleib daheim. Macht denselben Fehler ein „Junger“, dann ist das das Vorrecht der Jugend.
2. Eine Initiative ergreifen, die Unfälle, die aus
 - a. Unachtsamkeit
 - b. Unkenntnis neuerer Verkehrs vorschriften
 - c. Krankheiten (Augen, Gehör, ...)
 - d. Übermüdung
 - e. Nasse Fahrbahn, Dunkelheit
 - f. Technische Änderungen am Fahrzeuges z.B.: ABS, ESP (elektr. Stabilitätsprogramm *)
 - g. Angst oder Scham zu versagen entstehen, möglichst vermeiden hilft.

Was bieten wir an:

1. Einen kostenlosen Vortrag von Fahrschullehrern über häufige Sünden, die wir häufig machen mit anschließender Diskussion über deren Folgen.
 - a. Termin: Ab Mitte Oktober 2016 im Gasthaus Stubauer in Gafenz. Dauer ca. 3 Stunden. Genauer Zeitplan folgt.
2. Praktische Übungen mit Fahrschulautos der Firma Steiniger (z.B.: 2 Fahreinheiten) mit der Mitfahrmöglichkeit von weiteren 2 Teilnehmern.
 - a. Kosten einer Einheit: 60 €, bei zwei zusätzlichen Mitfahrern: $60/3 = 20$ €

Die Fahrzeuge sind natürlich besonders versichert. Auch wenn du das Fahrzeug „verformst“ oder gänzlich „zerlegst“, bleibst du von finanziellen Folgen verschont. Aber keine Angst, die neben dir sitzenden Fahrschullehrer werden das sicher zu verhindern wissen.

Also nützen wir diese günstige Gelegenheit, unser Fahrverhalten von Fachleuten überprüfen zu lassen.

Es ist keine Schande, Fehler zu machen. Aber diese Unzulänglichkeiten, die sich nach einem langen Autofahrerleben bei uns allen eingeschlichen haben, nicht auszubessern, das ist wahrlich nicht klug.

Diese Veranstaltung ist ein Testprojekt für das „Innere Ennstal“, das sicher auch auf den Raum Steyr und auf den Kurbezirk ausgedehnt werden kann.

Eine paar Vorbemerkung zum Autofahren:

Auch im hohen Alter fahren die meisten Menschen noch gerne Auto - viele auch deshalb, weil sie kaum Alternativen dazu haben. Und Angehörige machen sich Sorgen. Doch wie damit umgehen?

Wie lange soll, kann oder darf man überhaupt Auto fahren?

Für die **Fahrtauglichkeit** gibt es **keine Altersgrenze**. Manche zeigen bereits in jungen Jahren körperliche oder mentale Einschränkungen und sind dadurch nicht mehr in der Verfassung, ein Fahrzeug zu beherrschen oder die Rechtsvorschriften zu befolgen. Etwa wenn Bewusstsein und Handlungsfähigkeit kurzzeitig durch schlechten Gesundheitszustand, fehlende körperliche Fitness, Medikamente oder gar Drogen beeinträchtigt sind. Die **medizinische Eignung** muss also gegeben sein. Eine große Rolle spielt dabei der Hausarzt, der ins Vertrauen gezogen werden sollte. Er kann sinnvolle Ratschläge geben, etwa über mögliche Trainings- oder Therapiemöglichkeiten. Es ist aber klar, dass er seine Schweigepflicht nicht verletzen darf.

Woran merkt man selbst, dass es vernünftiger wäre, kein Fahrzeug mehr zu lenken?

Vor allem daran, dass einen das **Verkehrsgeschehen** und die **Fahrzeugbedienung** zunehmend stark fordern. Oder, dass man rascher an seine Fähigkeitsgrenzen herankommt, sich keine längeren Fahrten mehr zutraut, leicht in Beinaheunfälle oder gar Unfälle verwickelt wird. Weitere Indizien könnten sein, dass man gar nicht mehr so richtig Freude am Selberfahren spürt, möglicherweise auch, dass man aus der Familie oder aus dem Freundeskreis Hinweise erhält. Aber auch das ist nicht an ein biologisches Alter gebunden - es könnte ja auch auf jüngere Wenigfahrer zutreffen.

Haben ältere Menschen ein signifikant höheres Unfallrisiko?

Nein. Die allermeisten bringen **mehr Erfahrung** und **weniger Risikofreude** mit. Meist kennen sie auch ihre Belastungsgrenzen, vermeiden lange Fahrzeiten, Fahrten bei Schlechtwetter und widrigen Straßenverhältnissen. Sie müssen nicht zur Hauptverkehrszeit unterwegs sein, wissen strikter zwischen Alkohol und dem Fahren zu trennen, halten Tempolimits ein, vermeiden Ablenkungen durch Handy und Navi und bereiten sich auf ihre Fahrten gut vor. Sie legen öfter Pausen ein und vermeiden Nachtfahrten. Sie sorgen sich um ihre Gesundheit, konsultieren Ärzte und halten sich meist an deren Empfehlungen, etwa einen Sehtest zu absolvieren oder ihre Medikamente regelmäßig einzunehmen.

Wie bringt man ältere Leute dazu, nicht mehr Auto zu fahren?

Auch wenn das jetzt nicht plausibel klingen sollte: am besten gar nicht. Zumindest aber nicht selbst. Denn durch (zu) großen Druck erreicht man schwerer sein Ziel. Angehörige argumentieren meist defizitorientiert - aber wer hört schon gerne, was er alles nicht mehr kann? Selbst von den eigenen Kindern lässt man sich nicht gerne bevormunden. Die Folge: Senioren klappen dann gerne (so wie auch Jugendliche) die Ohren zu. Oder wollen erst recht beweisen, wie gut sie noch fahren. Die meisten hören lieber auf den Ratschlag ihres **Vertrauensarztes**. Ein Tipp wäre auch ein **Fahrtechniktraining**, um dort vom Wissen der Instruktoren zu profitieren und sich mit diesen auch persönlich auszutauschen. Oder man nimmt sich als Angehöriger Zeit und fährt ältere Menschen zu ihren Erledigungen: Die meisten von ihnen sind auch gerne Beifahrer.

Zusatz:*

Das gesamte ESP-System ist ein Regelsystem, das über [Sensoren](#) Drehzahlen, Beschleunigungs- und Bremsmomente, Querbeschleunigungen, Lenkeinstellungen und einige Motordaten abfragt, und zwar 150mal in der [Sekunde](#), diese [Daten](#) mit dem Fahrverhalten vergleicht und über [Aktoren](#) in den Bremsvorgang, sowie in die Motor- und Getriebesteuerung eingreift.

Durch das blitzschnelle Abbremsen von einzelnen Rädern oder Achsen, das [Drosseln](#) der Motorleistung oder die Steuerung der Traktionskontrolle sind die angesprochenen kritischen Fahrzeugsituationen beherrschbar.